

Verteidigung der Kaufkraft



Gleitende Lohnskala



DOCUMENT DER
REVOLUTIONÄREN MARXISTISCHEN LIGA

FR. -.50

Inflation und Löhne

Im Jahre 1972 liess sich jeder Uhrenarbeiter bei einem durchschnittlichen Monatslohn von Fr. 1'400-Fr. 920.- nehmen. 1973 wurden ihm erneut Fr. 840.- abgeknöpft. In der Genfer Metallindustrie wurde die Kaufkraft der Arbeiter in den ersten neun Monaten des Jahres 1973 bei einem Lohn von Fr. 1'700-Fr. 494.- entzogen. Diese Verluste rührten einzig und allein daher, dass die erhaltenen Lohnanpassungen die Teuerung nicht ausglich.

Trotzdem haben die Unternehmer noch die Frechheit zu behaupten, die Löhne seien an der Inflation schuld, ja sie würden sie noch anheizen.

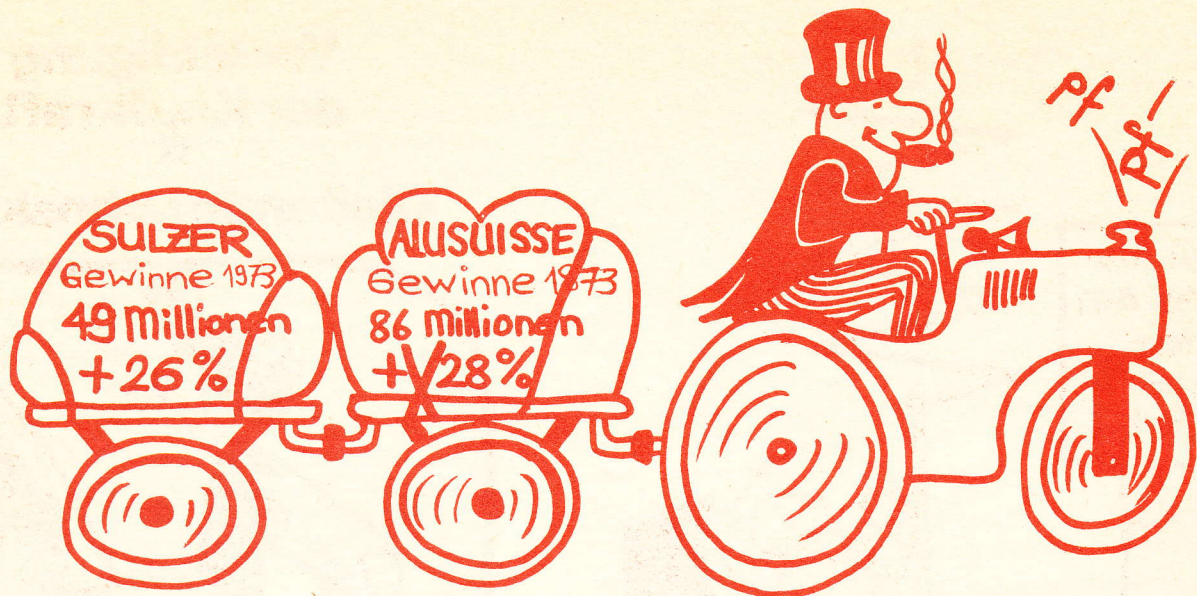
Das ist blosses Geschwätz. Ein vereinfachtes Beispiel genügt, um das zu beweisen:

Nehmen wir an, dass der Verkaufspreis eines Fernsehapparates sich wie folgt zusammensetzt:

- Fr. 300.- für Rohmaterial, Amortisation der Maschinen und Gebäude usw.
- " 400.- für Löhne
- " 500.- für Gewinne

d. h. der Verkaufspreis beträgt Fr. 1200.-

angepasst, d. h. um 10 %. Im Preis dieses Fernsehapparates steigen sie also von Fr. 400.- auf Fr. 440.- Die Unternehmer verringern bekanntlich ihre Profitmarge nicht, im Gegenteil, sie profitieren von der Anpassung der Löhne an die Teuerung und vergrössern ihre Gewinnmarge.



Der neue Preis des Fernsehapparates setzt sich dann wie folgt zusammen:

Fr. 300.- für Rohmaterial usw.
 " 440.- für Löhne
 " 570.- für Gewinne

d. h. der Verkaufspreis beträgt Fr. 1310.--

Die Preise steigen folglich nur, weil die Unternehmer die Anpassung der Löhne an die Teuerung auf die Preise überwälzen und weil sie ihre Gewinne nicht reduzieren wollen.

Die Verantwortlichen für die Inflation

Wenn also die Löhne für die Inflation nicht verantwortlich gemacht werden können, wer ist denn schuld daran?

In Unternehmerkreisen zirkuliert eine Theorie: Die Verbrauchernachfrage treibe die Preise in die Höhe. Ein bürgerlicher Journalist schreibt indessen im "Journal de Genève" vom 12. 12. 73:

"Der Privatverbrauch ... hat in der Schweiz praktisch nie die Inflation angeheizt."

Dies entspricht so eindeutig der Wahrheit, dass Schürmann den Kleinkredit erneut freigegeben hat. Er will damit versuchen, die ungenügende Nachfrage der Konsumenten wieder anzukurbeln.

In Tat und Wahrheit ist die Inflation das Ergebnis einer Reihe von Merkmalen, die dem Spätkapitalismus eigen sind:

- Das Bankwesen bläht die Kredite an die kapitalistischen Unternehmen maximal auf, die wegen der interkapitalistischen Konkurrenz immer riesigere Geldsummen investieren (was dem Bankwesen über die Zinsen grosse Gewinne einbringt);
- das Grosskapital versucht mit der Stimulierung des Konsumkredites (Verkäufe auf Abzahlung) den Absatz der Waren zu erleichtern, die es herstellen lässt, ohne dass die Kaufkraft der Arbeiter erhöht wird;
- die Monopole versuchen sich Bestellungen seitens des Staates zu sichern und drängen zu unproduktiven Ausgaben; dies betrifft v. a. die Militärausgaben;
- die Monopole erhöhen die Ausgaben für Werbung, Luxusverpackungen usw., für eine grenzenlose Verschwendung, die bis zu 70 % dieser steigenden Preise

ausmacht! Die Arbeiter von Ciba-Geigy, Sandoz usw. könnten davon etwas erzählen!

DIE MECHANISMEN DES KAPITALISTISCHEN SYSTEMS VERURSACHEN DIE INFLATION!

Heutiger Lohnstopp

Während sich die Inflation für die Kapitalisten einerseits günstig auswirkt, weil sie ihre Gewinne steigert, kann sie ihnen andererseits auch un bequem werden. Wenn die Preise der Schweizer Waren zu stark ansteigen, können sie in den anderen Ländern nicht mehr verkauft werden. Die Kapitalisten versuchen deshalb, die Kosten einzuschränken, aus welchen der Preis der Waren zusammengesetzt ist, um so das Verkaufsvolumen beizubehalten und ihre Profite zu erhöhen. Da die Kapitalisten jedoch nicht ihre Gewinne einschränken wollen, versuchen sie, die Löhne zu stoppen. Das wird dann "Inflationsbekämpfung" genannt.

Die Beschlüsse von Preisüberwacher Schürmann gehen in diese Richtung. Er kann sich von nun an in die Vertragsverhandlungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften einschalten. Wenn ihm die Lohnforderungen zu hoch und den guten Gang der Wirtschaft (jene der Unternehmer) zu behindern scheinen, kann er einen erfolgreichen Vertragsabschluss indirekt verhindern. Er untersagt den Unternehmern, die gewährten "Lohnerhöhungen" auf die Preise abzuwälzen. Alle Gewerkschaften haben den Betrug mit der Begrenzung der "Lohnerhöhungen" auf 10 % abgelehnt. Diese Ablehnung erfolgte jedoch in zweideutiger Weise. Einige Verbände (SMUV) stellen die Politik der Lohneinschränkung, der Lohnbegrenzung nicht in Frage. Deshalb besteht der Lohnstopp de facto bereits seit einem Jahr oder länger (siehe Uhrenindustrie). Zu was dienen dann noch die schönen Erklärungen und Beratungen am grünen Tisch? Allein die unmittelbare Antwort der gesamten Arbeiterklasse auf den Angriff der Bourgeoisie hindert diese daran, noch härter zuzuschlagen.

Welche Antwort?

Damit die Löhne von den Preiserhöhungen nicht wieder in Frage gestellt werden, muss die Forderung nach der Gleitenden Lohnskala erhoben werden.



Was ist die Gleitende Lohnskala?

Es handelt sich dabei um ein Teuerungsausgleichssystem, das allen Lohnabhängigen erlauben soll, ihr Lebensniveau beizubehalten.

Da die Preise unaufhörlich steigen, müssen auch die Löhne ohne Verzug ansteigen. Sonst sinkt das Lebensniveau des Lohnabhängigen. Um diese Senkung des Lebensstandards zu verhindern, muss die Anpassung der Löhne an die Teuerung automatisch erfolgen.

Teuerungsausgleich

Wenn die Preise jeden Monat steigen, müssen die Löhne jeden Monat im gleichen Umfang ebenfalls ansteigen. Wenn ein Lohnabhängiger Fr. 1'500.- im Monat verdient und die Preise um 2 % angestiegen sind, muss sein Lohn ebenfalls um 2 % ansteigen, d. h. um Fr. 30.-.

Der Teuerungsausgleich funktioniert in der Uhrenindustrie nicht gleich wie in der graphischen Industrie und dieser unterscheidet sich wiederum von der Metallin-

dustrie; natürlich ist das eine zusätzliche Spaltung der Arbeiter.

In der Uhrenindustrie müssen die Arbeiter-"Vertreter" im Prinzip jedes Mal mit den Unternehmervertretern zusammensitzen, wenn die Preise wieder um 4 % angestiegen sind, um eine Anpassung auszuhandeln. Natürlich zögern die Unternehmer die Sache hinaus, während in dieser Zeit die Preise munter weiter klettern. Manchmal müssen sich die Bürokraten sogar an das Schiedsgericht wenden (und in dieser Zeit steigen die Preise immer weiter)! Die Uhrenarbeiter haben

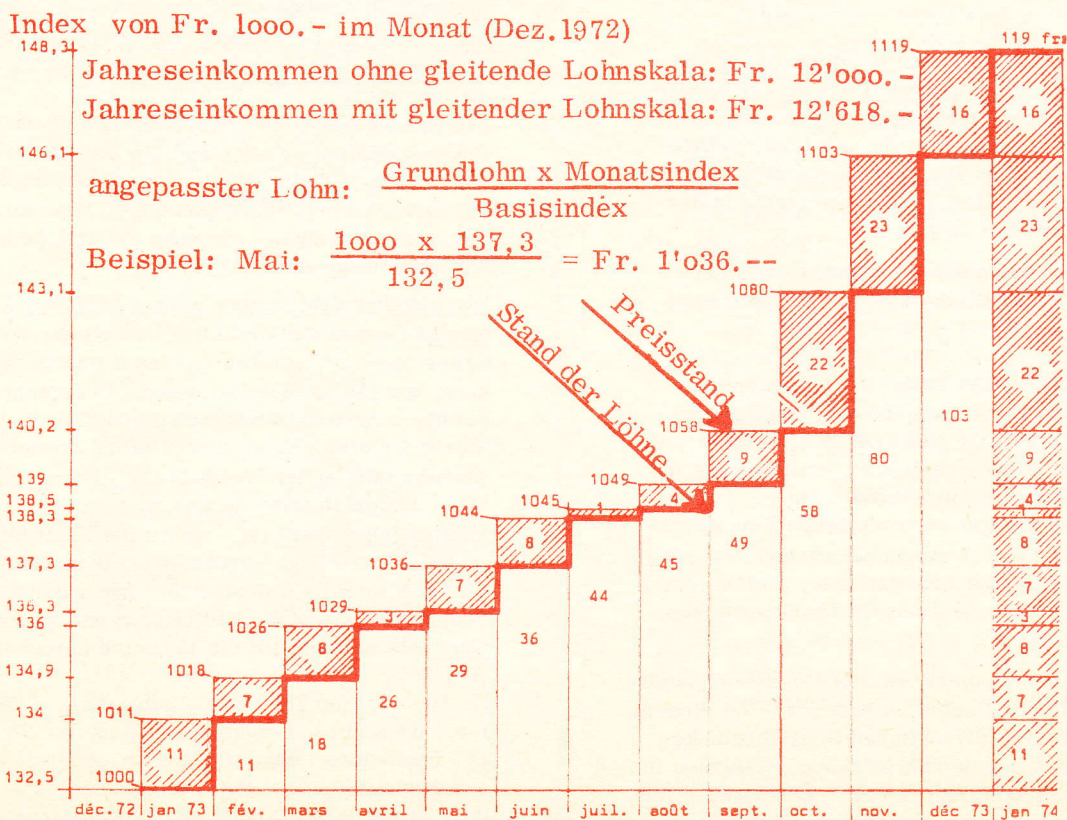
im Jahre 1971	48 Mio
im Jahre 1972	66 Mio
im Jahre 1973	60 Mio

in Folge der Nichtanpassung ihrer Löhne an die Teuerung verloren. Der Reallohn dieser Arbeiter ist folglich um so viel gesunken. In der Metallindustrie kann nicht einmal eindeutig festgestellt werden, ob die hier gewährten 30 Rp. oder die dort zugestandenen 20 Rp. Lohn-erhöhungen oder Teuerungsausgleich sind. In allen Fällen hat die Teuerung zwei Monate nach jedem Lohnzugeständnis dieses bereits wieder "aufgefressen".

Da dieses System die Beibehaltung des Lebensstandards nicht sicherstellt, muss ein anderes gefordert werden: die Gleitende Lohnskala.

Mit diesem System kann der Lebensstandard aller Lohnabhängiger beibehalten werden. Und zwar muss das Lebensniveau vollumfänglich aufrechterhalten bleiben; es geht nicht um die Frage, ob der Teuerungsausgleich 5, 7 oder 10 % beträgt. Die Kaufkraft muss beibehalten werden, unabhängig vom Ausmass, das die Teuerung angenommen hat.

Diese Anpassung an die Teuerung muss automatisch erfolgen. Oft hat gerade die verspätete Anpassung für die Lohnabhängigen bedeutende Verluste zur Folge. Um dies zu verhindern, muss die Anpassung monatlich erfolgen. Auf Seite 4 und 5 unten wird anhand einer Tabelle ein System aufgezeigt, das diese Voraussetzungen erfüllt.



Dabei folgt der Grundlohn (in unserem Beispiel jener vom Dezember 1972) jeden Monat der Preissteigerung. Diese Preissteigerung wird in der Vertikale durch den Lebenskostenindex dargestellt. Ein Index ist ein Verhältnis zwischen dem Preis einer Ware zu einem bestimmten Zeitpunkt und dem Preis der gleichen Ware einen Monat oder ein Jahr später.

In unserem Beispiel wird vom Index vom Dezember 1972 ausgegangen.

Es muss jedoch festgestellt werden, dass dadurch ein kleiner Verlust entsteht. Und zwar deshalb, weil der Index immer mit einem Monat Verspätung veröffentlicht wird (der Index über die Teuerung vom Januar wird erst im Februar veröffentlicht).

Dieser Verlust wird im Januar des folgenden Jahres ausgeglichen. Er entspricht mathematisch genau der Preissteigerung in einem Jahr. Auf der Tabelle wird sie rechts durch die gestrichelte Säule dargestellt. Die Gleitende Lohnskala ist also mit dem Preisniveau eng verbunden. Damit sie die in Folge von Preissteigerungen entstandenen Verluste voll ausgleicht, muss der Index den tatsächlichen Preisanstieg wiedergeben. Wer stellt in der Schweiz den Stand der Preise fest? Ein Unternehmerorgan: das BIGA (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit). Das BIGA veröffentlicht jeden Monat einen Lebenskostenindex. Dieser Index soll den durchschnittlichen Preisanstieg jener Waren anzeigen, die zum täglichen Verbrauch der Lohnabhängigen gehören. Aus mehreren Gründen kann jedoch diesem Index kein wissenschaftlicher Wert, keine neutrale Stellung zugesprochen werden, wie dies die Gewerkschaften tun.

Denn dieser Index berücksichtigt 30 % der Ausgaben der Lohnabhängigen nicht und das sind nicht einmal die unbedeutendsten: Steuern, Sozialversicherung, Autokauf, Spalkosten, Ausgaben für kulturelle Anlässe usw. Die Preise werden von den Händlern selbst festgestellt. Der vom BIGA angenommene Durchschnittslohn der Familie eines Lohnabhängigen ist mit Fr. 2'200 zu hoch angesetzt.

Mit diesem Index bleibt die wesentliche Frage, ob die Bedürfnisse der Arbeiter von einer Periode zur andern besser befriedigt werden, unbeantwortet; der Index misst lediglich die Warenmenge, die ein Lohnabhängiger mit dem gleichen Lohn von einem Zeitpunkt zum andern kaufen kann. Doch allein die Arbeiter sind in der Lage, ihre Bedürfnisse zu bestimmen.

Kann man zudem einem Unternehmerindex vertrauen, wenn es um die Frage geht, um wieviel die Löhne angepasst werden müssen?

Doch es scheint, dass dieser Index den Preisanstieg immer noch zu genau wiedergibt, obwohl er gefälscht ist. Die Bourgeoisie will ihn manipulieren. Schürmann will ihn damit manipulieren, indem er den Preisanstieg bei den Erdölprodukten aus dem Index entfernt. Dann würde der vom Unternehmer zu gewährende Teuerungsausgleich noch weiter hinter der tatsächlichen Teuerung zurückliegen. Wie wenn die Arbeiter unter freiem Himmel schlafen und die Unternehmer die Transportkosten bezahlen würden...

Die Arbeiter können nur einem von den Arbeiterorganisationen berechneten Index Vertrauen schenken. Zu diesem Zweck können diese in den Quartieren Konsumentenkomitees bilden und in einer demokratischen Diskussion in diesen Komitees ein modellhaftes Verbraucherbudget aufstellen.

Die Genfer Sektion der PTT-Union fordert bereits einen von den Arbeiterorganisationen berechneten Preisindex. Der VPOD-Genf und -Biel sowie die Zürcher Typographen erheben diese Forderung ebenfalls.

- SETZTEN WIR DIE GLEITENDE LOHNSKALA DURCH, WELCHE DEN IN FOLGE DER TEUERUNG ENTSTANDENEN VERLUST MONATLICH AUSGLEICHT!

- FUER EINEN VON DEN ARBEITERORGANISATIONEN ERSTELLTEN PREISINDEX!

Ohne die Gleitende Lohnskala sind die von den Unternehmern zugestandenen sog. "Lohnerhöhungen" lediglich hohle Phrasen. Denn sie dienen lediglich dazu, die durch die Inflation entstandene Kaufkraftverminderung auszugleichen. Die Gleitende Lohnskala ist ein Sprungbrett, von dem aus die Forderung nach

GLEICHEN REALLOHNERHOEHUNGEN FUER ALLE ihre ganze Bedeutung erhält.

Doch die kapitalistische Gesellschaft besteht weiter, die Arbeitsrhythmen intensivieren sich, der Weg von zu Hause an den Arbeitsplatz und wieder zurück ist anstrengend. Die Befriedigung bestimmter Bedürfnisse nach Erholung, Gesundheit, Kultur wird unerlässlich. Folglich muss das Lebensniveau aller Arbeiter steigen doch soweit kommt es nur, wenn die Arbeiter mit ihren Mobilisierungen die Unternehmer zur Gewährung sowohl der Gleitenden Lohnskala sowie einheitlicher und massiver Lohnerhöhungen zwingen.

Parallel zu den beiden Forderungen nach der Gleitenden Lohnskala und nach einheitlichen Lohnerhöhungen muss eine dritte Forderung erhoben werden:

EIN MINIMALLOHN VON FR. 1'800 IM MONAT!

Selbst die Christlichen Gewerkschaften im Kanton Wallis halten Fr. 1'800-im Monat für ein Ehepaar mit Kind für das Lebensminimum. Und das ist noch knapp berechnet!

Heute muss diese Forderung nach der Gleitenden Lohnskala maximal bekanntgemacht werden. Sie darf jedoch nicht auf die Löhne beschränkt bleiben, sondern muss auf die Renten der Sozialversicherung und auf die Steuersätze ausgedehnt werden, um damit die kalte Progression zu vermeiden.

Die Gewerkschaftsaktivisten müssen diese Losung in den Gewerkschaften erheben und die Politik der "Verhandlungen für einen Teuerungsausgleich" bekämpfen, die für die Gewerkschaftsführungen ein so kostbares Gut ist, indem sie aufzeigen, wie sehr sie sich zu Ungunsten der Arbeiter ausgewirkt hat.

Die Zürcher Sektion des Schweizerischen Typographenbundes fordert die Gleitende Lohnskala, was für die Arbeiter anderer Sektoren zu einem Bezugspunkt werden kann, um sie zu Mobilisierungen in diesem Sinn zu ermutigen. Andere Gewerkschaftssektionen, wie der VPOD-Genf und -Biel, haben diese Forderung in noch propagandistischer Weise in ihr Programm aufgenommen. Ueberall muss gezeigt werden, dass das einzige Instrument ist, womit die Kaufkraft tatsächlich verteidigt werden kann, doch dass die Arbeiter eine solche Forderung nur damit durchsetzen können, indem sie sich mobilisieren und konkrete Initiativen als Antwort auf die Unternehmeroffensive ergreifen.

Betrachtet man z. B. die Uhrenindustrie, stellt man fest, dass mit der Bekanntmachung der Forderung nach der Gleitenden Lohnskala eine Alternative zur Gewerkschaftspolitik aufgezeigt werden kann, wie sie in diesem Sektor von Tschumi und Co. praktiziert wurde.



Vor allem auf Grund dieser Forderung können sich die ersten Kerne einer "klassenkämpferischen Gewerkschaftsopposition" aufbauen, sei dies nun in den Gewerkschaften oder in Arbeitergruppierungen, die in den Gewerkschaften oder in den Betrieben Initiativen anregen können, um die Gleitende Lohnskala und einheitliche Lohnerhöhungen durchzusetzen.

Ich möchte gerne mit der RML
(REVOLUTIONÄERE MARXISTISCHE LIGA)
Kontakt aufnehmen

Name.....
Adresse.....
.....
Alter..... Beruf.....

Aarau	Postfach 554	5001 Aarau
Baden	Postfach 495	5401 Baden
Basel	Postfach 820	4001 Basel
Bern	Postfach 1221	3001 Bern 1
Biel	Postfach 13	2500 Biel 4
Freiburg	Postfach 28	1700 Freiburg 6
Genève	Case 193 la Taupe	1211 Genève 2
Jura	Case 69	2800 Delémont 1
Lausanne	Case postale	1000 Lausanne 17
Luzern	Postfach 55	6000 Luzern 14
Neuchâtel	Case 32	2000 Neuchâtel 2
Olten	Postfach 461	4601 Olten
Solothurn	Postfach 359	4501 Solothurn
Tessin	Casella postale	6932 Lugano-Breganzona
Vevey	Case 133	1800 Vevey 2
Yverdon	Case 111	1400 Yverdon
Zug	Postfach 1155	6300 Zug
Zürich	Postfach 299	8031 Zürich

Verantwortlich: Ch.-A. Udry

Druck: CEDIPS. Lausanne